Der Krieg in seinen wirtschaftlichen Folgen. Notenaufstempelung und Währungstrennung.

Wien, 15. Februar.

Die gemeinsame Kronenwährung liegt bereits in den letzten Hügen. Der czecho-slowakische Staat hat seine Grenzen gegen das Eindringen von Kronennoten aus Deutschösterreich und den übrigen Teilen des früheren Reiches abgesperrt und wird in den nächsten Wochen daran schreiten, die in seinem Gebiete umlaufenden Noten durch Abstempelung zur selbstständigen nationalen Valuta umzugestalten. Notgeorungen müssen wir die gleichen Entschlüsse fassen, ebenfalls den Zugang von Landesgeld aus der Fremde abschneiden, unsere Umlaufsmittel als deutschösterreichische Noten kenntlich machen und die Zahlkraft auf jene Fettel beschränken, die nach der Vorweisung an den hierfür bezeichneten Stellen mit dem Stempel des Staates versehen sind. Der südslawische Staat hat bereits den Anfang gemacht, Ungarn wird gemeinsam und gleichzeitig mit uns die Aufstempelung der Noten und die Grenzsperrung verfügen, Polen, Galizien und die Ukraine werden bald folgen müssen. Wenn dieses Massenangebot von mehr als dreißig Milliarden Kronen Banknoten der verschiedensten Kategorien durchgeführt sein wird, dann werden auf dem Territorium der alten Monarchie sechs verschiedene Währungen gebildet sein, die alle von der gemeinsamen Notenbank ihren Ausgang genommen haben, sämtlich auf Kronen lauten, allerdings auf Kronen verschiedener Kaufkraft und scharf abgegrenzten Umlaufsbereiches. Schon jetzt zeigt sich ihre Wertverschiedenheit auf den neutralen Märkten. Die Züricher Valutenspekulation notiert deutschösterreichische Kronen anders als die gleichen Zahlungsmittel des czechischen oder des ungarischen Staates. Die Auszahlung Prag besitzt gegenüber Wien oder Budapest ein Agio, das noch vor dem Entstehen der neuen Währung in der Schweiz als Ausfluß spekulativer Maßnahmen zwei Prozent beträgt. Bald wird jeder, der eine der altgewohnten Banknoten in Empfang nimmt oder ausgibt, sorgfältig auf den Stempel achten müssen, weil nur dieser die Zahlkraft verleiht; wer eine Reise macht, wird Kronen der verschiedenen Länder mit den mannigfaltigen aufgedruckten Kennzeichen in seiner Brieftasche mit sich führen müssen. Dann werden czechisch abgestempelte Kronen bei uns nicht mehr Geld, sondern Ware sein, die Waise Prag wird auf dem Wiener Platz in gleicher Weise den Gegenstand des Handels bilden wie jetzt ein Wechsel auf Berlin oder Schweizer Plätze. Die Kronenzettel haben schon längst nur mehr äußerlich den Charakter der Banknoten und werden in kurzer Zeit durch den Stempel zu dem einzig von den öffentlichen Gewalten anerkannten, ausschließlich auf dem Kredit der Gesamtheit fußenden staatlichen Papiergeld werden.

Wir haben die Zerreißung der Währung nicht gewollt, vielmehr stets den Willen bekundet, an der Einheitlichkeit der Valuta als einem der letzten Reste der früheren Gemeinlichkeit, als der Grundlage des Verkehrs festzuhalten, der nicht auf Abschiebung, sondern auf möglichst weiter Entfaltung des Wirtschaftsgebietes gerichtet sein muß. Der Staatssekretär der Finanzen hat den Schritt nicht gescheut, an den czechischen Finanzminister in dieser Frage heranzutreten, der aber auf die vorgeschlagene mündliche Erörterung nicht eingegangen ist. Als vor einem Monate der südslawische Staat die Zahlung und Abstempelung der Noten in seinen Bemerkungen vornahm, haben wir die gleiche Maßregel abgelehnt, die in diesen Gebieten abgestempelten Noten haben ungehindert Zutritt zu uns erlangt und werden hier anstandslos in Zahlung genommen. Jetzt aber, wo der reichste und maßgebendste der Teilstaaten, Böhmen und seine angrenzenden Länder, das Tischuch der Währung zerschneidet, ist uns keine Wahl mehr gelassen, wir müssen folgen, wie töricht und verderblich wir die Trennung der Währung auch halten mögen. Auch im gegenwärtigen Zeitpunkt wollen wir, trotzdem alle Vorbereitungen bereits getroffen sind, nicht vorausgehen, sondern der Entschliebung des czechischen Staates folgen. Es ist die gleiche Politik, wie sie vor dem Anbruch eines Krieges eingehalten wird; wir wollen bis zum letzten Augenblick unsere Friedfertigkeit bekunden, das Vorschlagen des anderen Teiles abwarten, auf die Gefahr hin, durch das Bögen in eine ungünstigere Lage zu kommen. Es ist sehr die Frage, ob diese vornehme Zurückhaltung berechtigt ist, ob nicht jetzt bereits große Notennengen zu uns geströmt sind und uns schon unwiederbringlichen Schaden zugefügt haben. Jedenfalls tut rasche Entscheidung dringend not. Wir haben, seit die finanzielle Auseinandersetzung auf der Bildfläche erschien, stets den Standpunkt vertreten, daß die Kriegsanleihen und die Noten einen untrennbaren Zusammenhang haben und nur verschiedene Formen der Geldbeschaffung für den Krieg darstellen; wenn unser Land mehr verzinsliche Kriegsanleihen besitzt, so hat die Bevölkerung des czechischen Staates weit mehr Noten, und dieses beiderseitige Verhältnis müßte bei der schließlichen finanziellen Auseinandersetzung entscheidend in die Waagschale fallen. Wenn nun große Mengen Noten aus Böhmen zu uns kommen sollten, so würde diese Sachlage eine uns schwer benachteiligende Verschiebung erleiden; wir hätten dann die Kriegsanleihen und die Noten und könnten denselben Anspruch auf eine gerechte Quote nur schwer durchsetzen, weil von den Gegnern auf den tatsächlichen Besitzzustand mit weit stärkerem Nachdruck als jetzt hingewiesen werden würde. Sperrten wir die czechischen Noten energisch aus, so haben wir uns um ihre Einlösung nicht mehr zu kümmern, und der böhmische Staat mag selbst sehen, wie er seine Bestrebungen zur Ordnung der Währung mit einem die wirtschaftlichen Kräfte und die Bedürfnisse der Bevölkerung weit übersteuernden Umlauf durch nichts bedeckter Noten in der abenteuerlichen Höhe von fünfzehn Milliarden oder noch mehr einleiten kann.

Am morgigen Tage wird bereits an den Grenzen Deutschösterreichs der Schlagbaum für den Geldverkehr niedergelassen, mehrere Wochen lang wird das Einströmen von Noten durch alle möglichen wirksamen Mittel unterbunden werden. Die Ueberweisung von Bankguthaben, die jetzt noch frei ist, wird gänzlich verboten werden, von den auswärtigen

103
16. II. 1919

Filialen der Wiener Banken werden nicht mehr Gelder auf das Konto der Zentrale überschrieben werden können. Selbstverständlich wird der Bargeldverkehr genau überwacht werden, verschlossene Geldbriefe werden nicht mehr von der Post befördert, die offenen Postanweisungen auf die unumgänglichen Bedürfnisse des täglichen Zahlungsverkehrs beschränkt werden. Reisende, die aus dem czecho-slowakischen Staate oder aus dem Auslande nach Deutschösterreich eintreten, werden an der Grenze einer weitgehenden Kontrolle hinsichtlich ihres Besitzes an Kronennoten unterworfen werden. Den Banken wird es in der Sperrfrist verboten sein, in Wien Wertpapiere für Rechnung czechischer Besitzer zu erwerben; der Post- und Bahnverkehr wie überhaupt der ganze Zahlungsverkehr wird einer weitgehenden strengen Beaufsichtigung teilhaftig werden. Diese Fesseln wären in normalen Zeiten ganz unerträglich, wir sind aber in den vier Kriegsjahren an die härtesten Verkehrsbeschränkungen gewöhnt worden und werden, da der Handel ohnedies auf einen nie verzeichneten Tiefstand zusammengeschrumpft ist, die neuerliche Beengung, die im Interesse unserer ganzen Zukunft unvermeidbar ist, ebenso als nötig hinnehmen wie bisher die Ausschließung der Reisen oder die Beschränkungen im Verbrauch der nötigsten Lebensmittel. Der czechische Staat will mit der Notenaufstempelung eine gewaltsame Herabdrückung des Geldumlaufes durch Zurückbehaltung der Hälfte der eingelieferten Noten als staatliche niedrig verzinsliche Zwangsanleihe verbinden. Mit Stauern und Kopfschütteln wird der finanziell geschulte Beobachter ein solches dilettantisches Experiment auf dem gefährlichen Boden der Währung verfolgen. Unser Land wird sich von solchen extremen Maßregeln fernhalten. Trotzdem wir sicherlich nicht einmal die Hälfte des Umlaufes wie Böhmen haben, wollen wir die Frist für die Aufstempelung auf den dreifachen Zeitraum, auf drei Wochen, ausdehnen; wir werden die Notensbesitzer nicht zu einer Anleihe zwingen, sondern auf eine Rückbildung der Noteninflation dadurch hinwirken, daß wir dem Volke die Vorteile und Bequemlichkeit der Einlage in Banken und Sparkassen gerade bei der Aufstempelung deutlich vor Augen führen. Die Zahlung im südslawischen Staate hat die über-raschende Höhe eines Umlaufes von sieben Milliarden zutage gefördert. Von den verbleibenden dreißig Milliarden wird vielleicht die Hälfte und kaum viel weniger auf den czecho-slowakischen Staat entfallen; wahrscheinlich werden wir die weitere Ueberraschung erleben, daß die Notennenge in jenen Ländern, wo die Kriegsanleihen in den größten Posten gezeichnet wurden, in Deutschösterreich und Ungarn, noch hinter den verbreiteten Schätzungen zurückbleibt.

In drei bis vier Wochen wird die Aufstempelung durchgeführt, die Trennung der Valuta vollzogen sein. Dann wird Deutschösterreich seine eigene Kronenwährung besitzen mit einer im Verhältnis zur Bevölkerungsziffer zwar noch immer großen, aber nicht mehr erdrückenden Umlaufhöhe, und die Kaufkraft unseres Geldes wird dann ausschließlich von dem Kapitalvermögen, den natürlichen Hilfsquellen und Entwicklungsmöglichkeiten des eigenen Landes bestimmt werden. Der ungelösten Fragen werden dann noch immer genug bleiben, in erster Linie die Haftung für die im Auslande befindlichen von der Aufstempelung ausgeschlossenen Noten und die Bezahlung der übrigen ausländischen Schulden, soweit sie nicht auf fremde Währungen lauten. Den Weg der Verhandlung und Vereinbarung, den die Czechen jetzt ablehnen, werden sie notgedrungen betreten müssen, und sie werden sich der Auseinandersetzung über die Kriegsschulden in keinem Falle entziehen können. Die Quote an unseren äußeren und inneren Schulden werden wir willig auf uns nehmen, werden uns aber nicht mit ungebührlichen Anteilen belasten lassen; der Besitz des Auslandes an Kronenwerten die aus allen Teilen des alten österreichischen Staates ausgesperrt sind, wird ein gewichtiger internationaler Faktor werden, der die Verständigung über alle schwebenden Punkte aus dem Zerfall der früheren Monarchie erzwingt. Vielleicht hat der czechische Finanzminister, der bisher die Verhandlungen über die Liquidierung mit allen Mitteln zu hinter-treiben mußte, durch die Absprengung der Währung und die vollständige Isolierung der ausländischen Notengläubiger die Austragung der offenen Frage eher noch beschleunigt und gefördert. Die Aufstempelung der Kronennoten ist die Vorstufe für die Liquidierung der Oesterreichisch-ungarischen Bank, deren weiterer Fortbestand als gemeinsames Noteninstitut dadurch ganz unmöglich gemacht wird, da der Zerfall und die Auseinandersetzung mit der Trennung in den Umlaufsbereichen des Geldes bereits begonnen hat. Deutschösterreich steuert durch die ihm aufgezwungenen Entschlüsse der Markwährung zu, für das Wertverhältnis zwischen Mark und Krone werden die Ziffern des Umlaufes, welche die jetzt eingeleitete Aufstempelung zutage fördert, gewichtige Anhaltspunkte bilden.